Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 200. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 210 mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Verkehrsstellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 4.— ℳ außerhalb desselben 5.— ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 150 ℳ. Reklame-Zeile 12 ℳ.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 207. | Neuenbürg, Dienstag, den 5. September 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Auf den Maschinengewehrschuppen des in Oldenburg garnisonierenden Reichswehrinfanterieregiments ist in einer der verflossenen Nächte ein Anschlag verübt worden. Unbekannte Personen drangen in den Schuppen der Maschinengewehrkompagnie des Regiments ein und versuchten die dort aufgestellten Maschinengewehre dadurch zu beschädigen, daß sie mehrere Handgranaten durch brennendes Stroh zur Entzündung zu bringen versuchten. Durch die Aufmerksamkeit eines Wachtpostens wurde der Brand rechtzeitig entdeckt und die Explosion der Handgranaten verhütet. — Einer der Anführer der Unruhen in Eberswalde ist gestorben. Er war ein Russe. — Wie der „Neustädter Kreisbote" meldet, erschoß sich der frühere Reichstags- und weimarische Landtagsabgeordnete Paul Lehmann (Landbund)) in Cronschwitz. Er litt an Nervenzerrüttung und hat die Tat im Zustand seelischer Depression ausgeführt. — Der Dollarkurs betrug gestern in New-York 1333 Mark.

Die Not der Zeitungen.

Hannover, 2. Sept. Die „Hannoversche Landeszeitung" ehemalige „Deutsche Postzeitung", hat nach 56 Jahren ihres Bestehens von heute ab ihr Erscheinen als Tageblatt eingestellt und wird von nun an nur alle Samstag erscheinen. Das Blatt ist das Organ der Deutsch-Hannoveraner und der Welfenpartei. — Aus Glauchau wird gemeldet, daß sich sieben Zeitungen, und zwar aus Glauchau, Lugau, Oelsnitz, Lichtenstein, Geldenburg und Meerane, zusammengeschlossen haben und künftig unter dem Namen „Westfälische Gemeinschaftszeitung" ein gemeinsames Organ herausgeben werden. — Die „Hallesche Volkszeitung", die bisher täglich erschien, stellt am 31. August infolge der Notlage im Zeitungsgewerbe ihr Erscheinen ein.

Die päpstliche Friedensvermittlung 1917.

Berlin, 3. Sept. Der zweite Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hat in der Untersuchung der päpstlichen Friedensvermittlung des Jahres 1917 u. a. festgestellt, daß ein Friedensangebot Englands im Sommer 1917 nicht vorgelegen habe, ebensowenig könne in Anbetracht der immer mehr fraglichen Verständigungsbereitschaft auf feindlicher Seite von einer starken Friedenswahrscheinlichkeit gesprochen werden. Eine ernste, von seiten der deutschen Regierung gewissenhaft zu prüfende Friedensmöglichkeit sei bei Beginn der päpstlichen Friedensaktion vorhanden gewesen. Die Ereignisse der Monate Juli und August in Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten aber die an sich nicht sehr starke Friedensgeneigtheit der Westmächte nicht erhöht. Die deutsche Regierung habe in der formellen Behandlung der päpstlichen Friedensaktion Fehler begangen. Es könne als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich jedenfalls Ende August 1917 ein Eingehen auf die päpstliche Friedensvermittlung als nicht in ihrem Interesse liegend betrachteten. Die Frage ob die päpstliche Friedensaktion allein durch die Verzögerung der von der Kurie gewünschten deutschen Erklärung über die Freigabe Belgiens vereitelt worden ist, könne nicht bejaht werden.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 4. Sept. Wie wir erfahren, liegen dem Reichsrat gegenwärtig die neuen Entwürfe für die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren vor, die auch den Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums in seinen Sitzungen vom 4. und 5. September beschäftigen werden. Es ist kaum anzunehmen, daß der Verkehrsbeirat, der nach der Auffassung nur beratendes, nicht aber entscheidendes Votum besitzt, an dem Verlangen der Reichspostverwaltung wesentliche Aenderungen vornehmen wird. Die Erhöhungen werden voraussichtlich 100 Prozent betragen und am 1. Oktober in Kraft treten. Im einzelnen sollen die Gebühren wie folgt festgesetzt werden: Postkarte im Ortsverkehr 1,50 Mark, im Fernverkehr 4 Mark, Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 2 Mark, 20—100 Gr. 4 Mark, 100—250 Gramm 6 Mark, im Fernverkehr bis 20 Gramm 6 Mark, 20—100 Gramm 8 Mark, 100—250 Gramm 10 Mark, Drucksachen bis 20 Gramm 1 Mark, 20—50 Gramm 2 Mark, 50—100 Gramm 4 Mark, 100—250 Gramm 6 Mark, 250—500 Gramm 8 Mark, 500—1000 Gramm 10 Mark, 1 kg-Päckchen 12 Mark. — Ausländische Postgebühren: Briefe bis 20 Gramm 12 Mark, für jede weitere 20 Gramm 6 Mark, Postkarte 7 Mark. Telegrammgebühren: Bei gewöhnlichen Telegrammen soll eine Telegrammgebühr auf alle Entfernungen 4 Mark für jedes Wort, mindestens 40 Mark, im Ortsverkehr 2 Mark und mindestens 20 Mark betragen. Pressegespräche sollen die Hälfte dieser Sätze kosten. Die Fernsprechgebühren erfahren eine Erhöhung von 160 Prozent auf 600 Prozent.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Die Abstimmungsergebnisse in Oberschlesien sind geradezu überwältigende und bekunden den unzweideutigen Volkswillen des Verbleibens bei Preußen, also keine Autonomie. Als Einzelergebnisse werden gemeldet: Beuthen-Stadt für Preußen 21 836, für Autonomie 1673, Beuthen-Land für Preußen 3327, Hindenburg für Preußen 43 000, für Autonomie 7400, Rosenberg für Preußen 17 676, für Autonomie 1826, Posen-Stadt für Preußen 3038, für Autonomie 180, Oppeln-Stadt für Preußen 15 854, für Autonomie 947, Oppeln-Land für Preußen 38 536, für Autonomie 7171, Neisse-Stadt für Preußen 14 312.

Ein Zwischenfall bei der Abstimmung.

Beuthen, 4. Sept. Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, verlief die Abstimmung, abgesehen von einem Zwischenfall in Sosnitza im Kreise Hindenburg im allgemeinen ruhig. In Sosnitza stellten sich mehrere Wahlberechtigte, die nicht in die Stimmlisten eingetragen waren, dem Wahlvorsteher entgegen, nahmen die Wahllisten und zerrissen sie, so daß das Wahllokal geschlossen werden mußte.

Ausland.

Paris, 4. Sept. Der Seine-Präfekt hat drei Versammlungen, die gestern Sonntag für die Revision der Friedensverträge in Paris einberufen waren, verboten.

Poincares Sonntagsrede.

Paris, 4. Sept. Ministerpräsident Poincare hat gestern der Einweihung des Denkmals zu Ehren des französischen Historikers Lorel Honfleus beigewohnt. Die Ansprache hat sich im Rahmen der bei solchen Anlässen üblichen Reden gehalten. Der Ministerpräsident hat es sich aber nicht versagen können, zum Schlusse noch einige Anspielungen auf Deutschland zu machen. Unter anderem unternahm er es, Frankreich gegen die Verdächtigung des Militarismus zu verteidigen. Deutschland werfe Frankreich Imperialismus vor, während Frankreich vor aller Welt Geduld und Mäßigung an den Tag lege. Deutschland habe neuerdings das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" zur Nationalhymne erhoben. Also meine Herren, schloß Poincare, pflegen wir die Werke Lorel Honflen's und halten wir uns bereit, unsere Rechte zu verteidigen.

Ein Wiederaufbau-Vertrag mit Stinnes.

Paris, 4. Sept. Der französische Senator Leubersach, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Zentralverbandes für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mit Hugo Stinnes über die Lieferung von Wiederaufbaumaterial einen Vertrag abgeschlossen hat, hat im „Echo de Paris" über das Zustandekommen des Vertrages, sowie über seine Besprechungen mit Hugo Stinnes ausführlich berichtet. Der Senator hat u. a. erklärt, er habe als Präsident des Zentralverbandes für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete die Interessen von 130 000 Kriegsbeschädigten mit einem auf 13 Milliarden zu veranschlagenden Schaden zu vertreten und die Initiative ergriffen, mit Herrn Hugo Stinnes in persönliche Verbindung zu treten, nachdem die französischen Kriegsbeschädigten seit 4 Jahren vergeblich auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete gewartet und die Geduld verloren hätten. Am 15. August sei er in der Nähe von Mainz mit Herrn Hugo Stinnes zu einer Unterredung zusammengekommen. Der ganze Inhalt der vereinbarten Konvention sei in der Einleitung zu einem Dokument wiedergegeben, die folgendermaßen lautet:

„In einer Zusammenkunft zwischen Herrn Leubersach und Herrn Hugo Stinnes hat Herr Leubersach die besonders kritische Lage auseinandergesetzt, in der sich die französischen Kriegsbeschädigten befinden, die heute noch obdachlos sind. Er hat auf den beruhigenden Einfluß hingewiesen, die eine wirksame Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auf französischem Gebiete auszuüben vermöchte. Herr Hugo Stinnes, der sich der Anschauung Herrn Leubersachs anschließt und die Bereitwilligkeit zum Wiederaufbau zum Ausdruck bringen will, hat mit Herrn Leubersach folgendes vereinbart: . . . Es folgen die einzelnen Artikel des Uebereinkommens, in denen Stinnes sich verpflichtet, dem korporativen Verbande Material zu liefern, das für den Wiederaufbau in Nordfrankreich geeignet ist. Der Senator fügte weiter hinzu, daß der Zentralverband gestern einen besonderen Ausschuß ernannt habe, bestehend aus dem Präsidenten und den Verwaltungsbeamten des Zentralverbandes, der Union Artifex-Syndikates und des nationalen Bauverbandes, welcher sich mit den deutsch-französischen Lieferungen besonders zu befassen habe. Frankreich könne nichts Besseres tun, als dem Beispiele Englands und den anderen Staaten zu folgen und mit Deutschland in direkte Verhandlungen treten. Gerade durch diese Methode könne am allerersten die Entente cordiale gerettet werden. Loucheur habe bei dem Wiesbadener Abkommen den richtigen Weg gewählt. Dem französischen Wiederaufbauministerium sei es überlassen, den Anteil der französischen Industrie an den Lieferungen zu bestimmen. Man habe bereits begriffen, daß die allgemeinen Interessen es notwendig machen, von Deutschland Material zu beziehen wie Zement, Kalk, Backsteine, Ziegel, Holzgerüste und kleine Zutaten zum Hausgewerbe. Ueber den persönlichen Eindruck der Besprechungen in Mainz hat der Senator erklärt, seine Unterredung mit Hugo Stinnes hätte sich entgegen der Legende, als ob Stinnes ein pangermanistischer Bär sei, in den Formen der vollkommenen Höflichkeit abgespielt. Ich habe Stinnes als einen außerordentlich intelligenten und entschlossenen Deutschen gefunden, der bereit ist, sein Land bis zum Aeußersten zu verteidigen. Daraus könne ihm niemand einen Vorwurf machen. Er war bei der Unterredung sachlich und von einer manchmal brutalen Aufrichtigkeit, aber er weiß, ob er Ja oder Nein sagen will. Ich bin sicher, daß Stinnes, als er dies Dokument unterzeichnet hat, ebenso überzeugt war, die Interessen seines Landes zu wahren, wie ich es bin, Frankreichs Interessen verteidigt zu haben.

Beschlagnahme eines Dampfers an der Küste von Irland.

Der „Petit Parisien" und der „Matin" melden aus London, daß ein englisches Torpedoboot vor Cork einen aus Hamburg kommenden Dampfer, den sie infolgedessen als deutsch (?) bezeichnen, angehalten und an Bord eine Ladung von Waffen und Munition gefunden haben, die an der Küste von Irland irgendwo hätten ausgeladen werden sollen. Das Schiff ist beschlagnahmt worden und wird in Dublin der Regierung des irischen Freistaates ausgeliefert werden. Der „Matin" versichert bereits, daß die Waffen und die Munition, die für die Aufständischen bestimmt waren, nunmehr unter die nationale Armee verteilt werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist der stellvertretende Oberamtstierarzt Dr. Ernst Müller in Neuenbürg zum Oberamtstierarzt in Neuenbürg ernannt worden.

Neuenbürg, 1. Sept. (Unlieb verspätet.) Die am Sonntag, den 27. August, bei Mitglied Keck zur Eintracht abgehaltene Versammlung des Ev. Arbeitervereins war leider nicht so besucht, wie es der Tagesordnung entsprechend hätte sein müssen. Stand doch im Mittelpunkt derselben ein Vortrag unseres Mitgliedes Blaich, über das Reichsmietengesetz. Ausgehend von den in letzter Zeit überhaupt herausgegebenen Gesetzen über den „Schutz der Republik", über das Gesetz zur „Regelung des Arbeitsnachweises", dann die Abänderung des bestehenden Reichsgesetzes über die „Wohnungsabgabe zur Förderung des Wohnungsbaues" kam Redner auf das gewählte Thema zu sprechen. Im wesentlichen führte er aus, daß das Reichsmietengesetz lediglich die geldlichen Verhältnisse zwischen Vermieter und Mieter ergeben wolle. Mit Wohnungszuweisung, Kündigung oder mit der Wohnungsabgabe hat das Gesetz gar nichts zu tun. Ein Fehler sei es, daß das Gesetz zu spät gekommen, nachdem der Karren bereits verfahren sei. Entschuldigend dafür sei allerdings, daß kein Mensch mit dieser Geldentwertung gerechnet habe. Wohl sei jeder darauf gefaßt gewesen, einen Niedergang mitzumachen, aber daß derselbe diese Tiefe erreichen und von solch langer Dauer sein würde, hat niemand vorausgesehen. Die Folgen waren, daß man Notverordnung über Notverordnung herausgab, daß man sich endlich zur Herausgabe des Reichsmietengesetzes entschloß. Drei Ziele sind es nun, die das RMG. ersetzt. Für den Mieter: Verhinderung unberechtigter Mietssteigerungen, für den Vermieter: Sicherung der Einnahmen dieser für Verzinsung des Anlagekapitals und Bestreitung sonstiger Unkosten, und für beide: daß das Gebäude auch tatsächlich unterhalten werden kann und daß die vorhandenen Mittel auch tatsächlich dafür verwendet werden. Befriedigt habe das Gesetz aber auf keiner Seite, und leicht erklärlich sei, daß schon bei der Beratung die Interessengegensätze scharf aufeinander stießen. Auf der einen Seite die Hausbesitzer mit ihrem Anhang und auf der anderen Seite die Mieter. Und waren die beiden ausnahmsweise mal einig, so stand hinter ihnen das Reich, denn neben dem Interesse der einzelnen Gruppen galt es auch das Staatsinteresse zu wahren. Staat und Gemeinde müssen aus dem Hausbesitz Steuer ziehen, die dem gesunkenen Geldwert einigermaßen entspricht. Das Interesse des ganzen Volkes erfordere es, daß die vorhandenen Gebäude in brauchbarem Zustande erhalten werden, sonst gehen mit der Zeit mehr Wohnungen verloren, als wir zu bauen je im Stande sind. Der Vortragende vertrat deshalb auch die Ansicht, daß bei dem großen Interesse, das Reich und Land von den Einnahmen habe, es aber auch richtiger gewesen wäre, wenn sie die Ausführung und den Einzug übernommen und nicht den Gemeinden die große Last auferlegt hätten. Ein Gutes habe das Gesetz insofern, daß es ein Reichsgesetz sei und den einzelnen Ländern in der Ausführung Spielraum lasse. So sei nach wie vor freie Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter zulässig. Für den Fall, daß dieses nicht zutreffe und auch nur eine Partei den gesetzlichen Mietebetrag beantrage, bestimmt das Gesetz, daß der Hausbesitzer zunächst eine Grundmiete erhalte. Das sei im allgemeinen der Betrag, den er im Frieden, als reine Miete erhalten habe. Man kann auch sagen Grundmiete-Verzinsung des Einlagekapitals. Dazu kommen dann noch Zuschläge für Betriebs- und Verwaltungskosten, für Steuern und Abgaben aller Art, für laufende Instandhaltung und große Instandsetzungsarbeiten am Hause. Die Höhe der Zuschläge, die sich laufend der Teuerung anpassen, wird im Gemeinderat bestimmt, ist hier zur Zeit aber noch nicht bekannt. An Hand der württembergischen Ausführungsbestimmungen gab Redner ein Zahlenbeispiel bekannt, wie etwa die Berechnung vor sich gehe und kam dabei auf den vierfachen Betrag des Friedenswertes, und zwar ohne Wohnungsabgabe. Es sei begreiflich, so führte er weiter aus, daß die Aussicht auf solche Mietsteigerungen auf weite Kreise niederdrückend wirke und manche vielleicht sagen, dann pfeife ich auf die Zwangswirtschaft. Allein hier sei gesagt, daß diese Beträge noch lange nicht die Höhe erreichen und bevorständen, wenn wir zur freien Wirtschaft übergingen. Wenn der Preis einer so wichtigen Sache, wie die Wohnung, auf ein Sechstel etwa gehalten werden kann, was für manchen privatwirtschaftlichen Grundbesitzer bei freier Wirtschaft notwendig wäre, so ist das ein Ersatz der Gemeindewirtschaft, den der Mieter doch endlich richtig einschätzen sollte. Die Mieten dürfen auf keinen Fall in der Weise steigen, wie die Baukosten, wenn aber die Wohnungen bei steigenden Preisen unterhalten und dazu noch neue Wohnungen gebaut werden sollen, dann muß mit dem Sinken des Geldwertes auch notwendig der Wohnungsaufwand steigen. Viel umstritten sind die Rechte, die dem Mieter im Gesetze eingeräumt werden, und nahm deren Besprechung längere Zeit in Anspruch. Wohl am wenigsten Streitigkeiten gab es da, wenn der Hausbesitzer dem Mieter oder dem Mietervertreter (den das Gesetz vorsieht) Gelegenheit gab zur Einsichtnahme seiner Berechnungs-Aufstel-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lung, womöglich ihr eine Abschrift nehmen lasse. Verständige Hausbesitzer tun dies schon deshalb, damit die Mieter an Hand dieser Aufstellung über die jetzige Höhe der Ausgaben belehrt werden, dann sei es auch unmöglich, daß immer noch gewisse Leute hergehen und dem Mieter vorreden, es sei möglich, den Aufwand für Wohnungen annähernd auf die Friedenshöhe zu halten. Ein jeder Mieter komme für sich am besten ins Reine, wenn er annimmt, er wäre Eigentümer seiner Wohnung und hätte das dafür aufgewendete Kapital zu verzinsen, die Steuer zu bezahlen, die Instandhaltung zu bestreiten und zur Unterhaltung des Hauses beizutragen. Und jeder Hausbesitzer soll sich in die oft trostlose Lage seines Mieters hineindenken, soll leben und auch leben lassen, und die Mieter nicht als die mekernde Kuh betrachten, die unerschöpflich ist. Vermieter und Mieter sollen sich vergegenwärtigen, daß die Wohnungsmiete regelmäßig ein Stück menschlichen Zusammenlebens darstellt, das niemals durch Gesetze und Verfügungen vollständig geregelt werden kann, sondern befriedigende Formen nur dann annimmt, wenn jeder Teil dem andern mit dem redlichen Willen entgegenkommt, Gerechtigkeit und Rücksicht zu üben und entstehende Gegensätze durch Versöhnlichkeit zu beseitigen. Den Schluß der überaus anregenden Versammlung bildeten Vereinsangelegenheiten, u. a. spielte ein Vorkommnis auf dem Rathaus anläßlich einer Abstimmung in letzter Zeit eine nicht geringe Rolle.

Neuenbürg, 4. Sept. Eine uns befreundete Zeitung, ebenfalls Bezirksamtsblatt, schreibt zur Zeitungs-Bezugspreiserhöhung:

Unter 80 Mark monatlich ist nach den Feststellungen des Württ. Zeitungsverlegervereins ab 1. September auch in Württemberg ein täglich erscheinendes Blatt nicht mehr zu haben. Der leere Bogen weißes Zeitungspapier kommt heute auf 1,40 Mark pro Stück im Ankauf zu stehen. Auf dieser Grundlage muß, bis die Zeitung ihren vielseitigen Inhalt hat, bis sie durch die Maschinen gegangen, gesetzt und gedruckt ist, das Einzelexemplar auf 3.— und mehr Mark kommen, ohne daß die Verleger dabei große Sprünge machen könnten.

Leser, nun zeige, ob du die Treue halten kannst in den kritischen Stunden und in den sorgenvollsten Wochen, ob wir weiter gemeinsam unsern Weg gehen, nachdem wir bis hierher gekommen, oder ob auch dieses Blatt ein Opfer der Zeit werden soll. Erst wenn der tägliche Heimatbote nicht mehr existierte, würde es manchem kommen, was er im Hause gewesen.

Birkenfeld, 4. Sept. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein veranstaltete gestern eine Versammlung und ließ Einladung ergehen an seine Mitglieder und an die ganze Einwohnerschaft ins Hotel „Schwarzwaldrand". Obstbauinspektor Schaal von Stuttgart hielt einen Vortrag über „Obstbau", dem die zahlreich Erschienenen mit Interesse folgten. Vormittags fand zuvor ein Umgang in unseren schönen Obstanlagen statt mit Belehrung über Sortenkunde und Sortenbestimmung.

Birkenfeld, 4. Sept. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen Kirche das Bezirksmissionsfest, das seit 1918 nicht mehr abgehalten worden ist, statt. Als Redner traten auf die Herren Pfarrer Kunz hier und Missionar Schimming (Togo).

Württemberg.

Calw, 4. Sept. (Wohnungsbau.) Die Siedlungshäuser an der Altburger Straße und am Kapellenberg erfordern für 19 Wohnungseinheiten 8 Millionen Mark Aufwand, wovon die Stadt etwa 3½ Millionen zu tragen hat.

Freudenstadt, 4. Sept. (Das Zeitungssterben.) Infolge der unerhört starken Steigerung der Papierpreise, sowie aller sonstigen Betriebsausgaben, sieht sich die sozialdemokratische Tageszeitung „Das Schwarzwald-Echo" genötigt, auf 1. Oktober ihr Erscheinen einzustellen.

Freudenstadt, 3. Sept. (Holzerlös.) Das Forstamt Klosterreichenbach erzielte aus 2657 Festmeter Langholz bei 5 108 420 Mark Ausbot einen Gesamterlös von 40 867 364 Mark, gleich 800 Prozent der neuen Landesgrundpreise.

Stuttgart, 3. Sept. (Der Rembrandt-Diebstahl vor Gericht.) Am Freitag wurde vor der Stuttgarter Strafkammer der Diebstahl des Rembrandtbildes in der Stuttgarter Bildergalerie, der bekanntlich in der Nacht zum Pfingstmontag erfolgte, verhandelt. Die Anklage richtete sich gegen 7 Angeklagte. Der Diebstahl wurde von dem 23jährigen Provisionsreisenden Karl Hauff von Cannstatt ausgeführt, der in der Wohnung des Kaufmanns Karl Gutekunst mit dem Techniker Hugo Schmidt und dem Bäckergesellen Karl Walker von Wankheim bekannt worden war. Das am Samstag verkündete Urteil lautete: Gegen Hauff, Schmidt und Gutekunst je 3 Jahre 6 Monate, gegen Walker 1 Jahr 8 Monate und gegen die Frauen wegen Begünstigung je 4 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 4. Sept. (Regentage.) Samstag und Sonntag herrschte Regenwetter bei herbstlich kühler Temperatur. Das Thermometer sank bis auf 10 und 11 Grad. Nur allzu früh macht sich heuer der Herbst mit seinen kühlen Nächten und seinen Nebeln bemerkbar. Dies ist um so bedauerlicher, als in den höher gelegenen Teilen des Landes die Ernte noch lange nicht unter Dach ist. Bei weiterem Anhalten der regnerischen Witterung besteht auch Gefahr für die Kartoffelernte, deren Ertrag bisher als ein durchaus guter und gesunder bezeichnet wurde.

Stuttgart, 4. Sept. (Herbstkartoffelversorgung.) Im Vorjahr versuchten zahlreiche Gemeinden, Anstalten und industrielle Betriebe usw. sowie Verbrauchervereinigungen, ihren Kartoffelbedarf dadurch zu decken, daß sie Beauftragte zum unmittelbaren Ankauf bei dem Erzeuger auf das Land hinaussandten. Dies verursachte Kosten und führte zur Bewilligung höherer Preise. Es ist heuer dringend erwünscht, daß sich die Gemeinden, Anstalten, Betriebe und Verbrauchergenossenschaften für die Eindeckung ihres Winterkartoffelbedarfs soweit nur möglich der zum Kartoffelhandel zugelassenen landwirtschaftlichen Organisationen oder Kartoffelhändler bedienen. Dies ist auch deshalb nötig, weil nach den reichsrechtlichen Bestimmungen der unmittelbare Aufkauf beim Erzeuger nur noch für die Eindeckung des eigenen Haushaltes gestattet ist, nicht aber für Krankenhäuser, Anstalten, Wirtschaften, Kantinen und ähnliches.

Stuttgart, 4. Sept. (Abgelehnter Schiedsspruch.) Die Abstimmung der Bauarbeiter und Zimmerer in ganz Württemberg über die Lohnfrage hat die Ablehnung des Schiedsspruchs ergeben. Kommt es nicht im Lauf dieser Woche zu einer Einigung, so ist ein Konflikt wahrscheinlich.

Stuttgart, 4. Sept. (Bestrafter Steuerhinterzug.) Vor dem Schöffengericht hatte sich das deutsch-amerikanische Ehepaar Leins von Degerloch zu verantworten, das dort eine Wirtschaft um 165 000 Mark gekauft, aber heimlich noch eine weitere Zahlung von 600 Dollar geleistet hatte. Die Untersuchung des Finanzamts stellte die Hinterziehung von Grundwechselabgaben fest, weshalb das Ehepaar Strafbefehle in 10- und 8facher Höhe des gefährdeten Steuerbetrags, 69 278 Mark und 55 422 Mark, erhielt. Bei Anrufung der gerichtlichen Entscheidung bestätigte das Schöffengericht die Strafbefehle. Bei Nichtverheimlichung der 600 Dollar hätte die Grundwechselabgabe kaum 7000 Mark weiter betragen. Nunmehr ist der 18fache Betrag als Steuerstrafe zu leisten.

Schramberg, 4. Sept. (Tumultschaden.) Der Tumultschaden der Vorgänge vom 10. Juli 1920 ist nunmehr auf insgesamt 109 919 Mark und 10 Pfennig Sachschaden und 147 Mark Personenschaden festgesetzt worden. Hiervon hat das Reich 55 000 Mark, das Land 37 000 Mark und die Stadt 18 000 Mark zu tragen. Da die Stadt indes schon erheblich mehr geleistet hat, hat sie eine Ersatzforderung in Höhe von 22 000 Mark an das Reich gestellt.

Waiblingen, 4. Sept. (Leichenträger-Streik.) Bei einer Bestattung fehlten die bestellten Leichenträger. Einige auf dem Friedhof beschäftigten Arbeiter, darunter ein Mann mit künstlichem Fuß, sowie der begleitende Schutzmann erfüllten den Dienst der streikenden Leichenträger.

Göppingen, 4. Sept. (Ein Sittenbild.) Der Polizeibericht für den Monat August verzeichnete 286 Anzeigen wegen polizeilicher Uebertretungen, 29 wegen Diebstahls, 4 wegen Betrugs, je 2 wegen Wuchers, Hehlerei, Sittlichkeitsverbrechen, Konkubinat, Verfehlungen gegen Gewerbeordnung und Arbeiterschutzgesetze usw. Von 18 Unfällen ist einer tödlich verlaufen.

Nellingen OA. Blaubeuren, 3. Sept. (Diebstahl.) Den beiden Töchtern der Schmiedemeisters-Witwe Auch wurde die ganze Aussteuer, die nach einem alten schönen Brauch in einer Truhe auf der Kirchenbühne aufbewahrt war, gestohlen. Eine Bürgerstochter wurde als Diebin festgestellt. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder beigebracht.

Baden.

Bretten, 2. Sept. Zu einem Konflikt im Gemeinderat hat der Bezug von Saarkohle geführt. Wie das „Brettener Tagblatt" berichtet, hatte die Stadtgemeinde die Bezahlung von 15 Waggon Saarkohle versäumt und durch das stetige Anziehen des Dollars erwuchs schließlich der Gemeinde eine Mehrausgabe von 2¼ Millionen Mark. Im Gemeinderat herrschen nun die größten Meinungsverschiedenheiten, wer für die Mehraufwendung verantwortlich ist. Der Gemeinderat beschloß nun in seiner letzten Sitzung, in dieser Angelegenheit ein Disziplinarverfahren bei der Staatsaufsichtsbehörde zu beantragen.

Gochsheim b. Bretten, 2. Sept. Die hiesige Winterschafweide wurde um den Preis von 310 000 Mark verpachtet. Pächter ist der Schäfer Johannes Hörper, der im vorletzten Jahre die Schafweide der Stadt Bretten in Pacht hatte. Da Gochsheim durch das Fehlen größerer Waldungen nicht allzu hohe Einnahmen hat, kommt ihr der immerhin hohe Erlös der Weide gut zu statten.

Freiburg, 2. Sept. Ein hübsches Erlebnis hatte dieser Tage ein hier vorübergehend sich aufhaltender Amerikaner, ein Rechtsanwalt aus New-York, der in Lahr bei Verwandten zu Besuch weilt. Bei einem Ausfluge nach Freiburg setzte er sich, um eine Karte zu schreiben, an das Gesims eines Schaufensters und legte, da es sehr warm war, seinen Hut daneben. Ein Vorübergehender, der den Amerikaner, welcher einfach angezogen war, wohl für einen Almosen Heischenden hielt, warf ihm nun eine Münze in den Hut, die sich bei näherer Betrachtung als ein Fünfpfennigstück erwies. Der Amerikaner nahm das Geldstück an sich und will es als Andenken mit nach Hause nehmen um seinen Landsleuten drüben über dem großen Teich zu zeigen, daß es in Deutschland trotz der Not und des Elends, die allenthalben herrschen, doch noch Leute gibt, die sich eines Bedürftigen erbarmen, wenn dies auch im geschilderten Falle ein Mißverständnis war.

Aus dem Beigachtal, 2. Sept. Wie von hier gemeldet wird, verzeichnen die Fischer die auffallende Tatsache, daß die Forellen jetzt schon stark laichen. Die gewöhnliche Zeit hierfür ist erst gegen Mitte September oder in der zweiten Hälfte dieses Monats. Aus dem frühzeitigen Laichen schließt man auf einen frühen Winter.

Wangen am See, 2. Sept. Der Gasthofbesitzer Steinhart fuhr am Mittwoch mit 3 Kurgästen in einem Segelboot auf den See. Etwa Mitte des Sees versagte das Segel und der starke Wind legte das Boot, das schon ziemlich Wasser geschöpft hatte, auf die Seite. Der Fischer Anton Blum und der Grenzbeamte Adolf Stader, die den Vorgang beobachtet hatten, leisteten mit einer Gondel sofort Hilfe und konnten zwei der Insassen sicher an Land bringen. Die zwei übrigen Insassen ließen sich an Land treiben.

Vermischtes.

Eine mutige Frau. In Wieserode bei Aschersleben bemerkte die Frau des Gutshofbesitzers Risch, als sie mit ihrer Tochter vom Felde zurückkehrte, einen Einbrecher, der sich unter dem Tisch versteckte. Die Frau nahm das Jagdgewehr ihres Mannes von der Wand und trieb den Einbrecher in eine Ecke, bis die Tochter inzwischen Hilfe von den Nachbarn herbeigeholt hatte. Man fand bei ihm wertvolle Beute.

5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt zu den Preisen der Vorwoche, also 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück und für Silber das 120fache.

Ihr Ueberfluß. Wie leichtsinnig gewisse Personen — in der Hauptsache sind es natürlich die uns überschwemmenden Ausländer — mit ihren Glücksgütern umgehen, beweist folgender Vorfall: In den späten Abendstunden des Donnerstag fand eine Frau in der Gegend der Uhlandstraße in Berlin einen Korb, der beim näheren Nachsehen Schmuckstücke, u. a. wertvolle Ringe und sonstige kostbare Gegenstände im Werte von vielen Millionen enthielt. Die ehrliche Finderin lieferte den Korb bei der Polizei ab. Merkwürdigerweise hat sich der Besitzer bis jetzt noch nicht gemeldet.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Nach der „Magdeburgischen Zeitung" stieß Donnerstag vormittag der zwischen Magdeburg und Hoenwarte verkehrende Passagierdampfer „Rügen" mit dem großen Frachtdampfer „Köln" zusammen. Der Dampfer „Alze" ging unter. Passagiere und Besatzung wurden gerettet.

Ein begehrter Posten. Zur Bestimmung über die Neubesetzung des Postens eines Kommandanten der päpstlichen Gendarmerie, der anläßlich der jüngsten Unruhen unter den Mannschaften freigeworden ist, ist im Vatikan eine eigene Kommission ernannt worden. An ihrer Spitze steht Fürst Aldobran-

---

Dienstmagd ohne Lohn.

Novelle von Otto Horcher.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Schön, Mabel, ich habe es gut gemeint," sagte er. „Jedenfalls bin ich mit den Maccarthys einig — und nun kann ich dir es ja ruhig gestehen, seit gestern bin ich nicht mehr bei der Straßenbahn beschäftigt, sondern von morgen früh an beginne ich meine neue Tätigkeit, und ich kann dir sagen, daß ich mich wie ein Kind darauf freue!"

Sie schaute ihn gereizt von der Seite an. „Wenn du dir irgendwelche Zukunftshoffnungen machen willst, Steve," sagte sie sehr entschieden, „so wirst du gut daran tun, dich schleunigst wieder um deinen alten Platz zu bewerben."

Er schüttelte den Kopf. „Das werd ich bleiben lassen, Mabel. Es kümmert dich auch nicht, denn keine Frau hat das Recht, ihrem Manne die Art seiner Beschäftigung vorzuschreiben. Es kommt lediglich darauf an, daß der Mann nach bestem Ermessen und Können die vorteilhafteste Gelegenheit, Geld zu verdienen, wahrnimmt, so lange dies auf eine ehrliche Weise geschehen kann. Für das neue Brot, das unser Herrgott uns geschenkt hat, will ich ihm täglich danken, und wenn du erst deine Vorurteile überwunden haben wirst, dann wirst auch du dich glücklich fühlen oder" — hier stockte er ein wenig, sprach dann aber ruhig aus, was er dachte — „oder ich müßte dich überhaupt nie richtig gekannt haben!"

Sie lachte zornig. Die Enttäuschung in ihr wollte ihr lauter spitze, verletzende Worte auf die Zunge legen, und deren Unterdrückung kostete sie gewaltige Selbstüberwindung. „Nein, ich bin nun mal ein Stadtmädchen und will es bleiben. Das ist für mich gerade genug. Himmel, hast du nicht gesehen, daß deine hochgeschätzte Frau Beff' nicht mal ein Korsett trägt? In ein paar Jahren ist sie dick wie ein Bierfaß. Sie sagt es ja selbst, daß sie nie zum Anziehen kommt. Das wäre was für mich! Das ist doch kein Leben! Dann lieber gleich tot — offen und ehrlich, Steve," sprudelte es ihr in der Hitze ganz gegen ihre bessere Ueberlegung heraus, „aber mir kommen immer wieder Zweifel, ob es recht von uns ist, an eine Heirat zu denken. Ich werde nun einmal die Angst nicht los, daß ich meiner Mutter Leben selbst erleben müßte. Und dann lieber gleich tot sein! Nun gar erst Hühner ausbrüten helfen — brrr!"

Umsonst wartete sie darauf, daß Steve etwas darauf sagen würde. Er nahm keinerlei Notiz von ihr, sondern schien seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit dem Kutschieren zuzuwenden.

Aber auch als sie längst durch die hellerleuchteten Straßen hinunterfuhren, dauerte das unerquickliche Schweigen noch immer an, und es wurde von Steve erst gebrochen, als sie das Haus mit der davor spielenden und jetzt johlend auseinanderstiebenden Kinderschaar erreicht hatten.

Als er abgesprungen und Mabel beim Absteigen behilflich gewesen war, behielt er ihre Hand noch ein wenig in der seinen. „Nun gut," äußerte er mit unnatürlich tief klingender Stimme, „es war ein Irrtum — ich sehe es nun ein, Mabel. Wir hätten nie zusammengetaugt, und es war unrecht von mir, daß ich dich damals nicht für immer in Ruhe gelassen habe. Ich brauche eine Frau, die zu mir hält, Freud und Leid mit mir teilt — und du hast die Welt lieb und den Putz und — und fürchtest dich vor ehrlicher Arbeit. — Also, nichts für ungut, Mabel, grüße mir deine Mutter herzlich — sie ist eine wahrhaftig gute Frau, von der man lernen kann und — und laß dirs gut gehen! Lebe wohl!"

Ehe Mabel sich von ihrem Erstaunen erholen konnte, hatte er sich in den Wagen zurückgeschwungen, dem Pferd die Peitsche gegeben und jagte nun die abendliche [illegible]

Nunmehr wars endgültig und unwiderruflich aus. Von der Stunde an verloren sich die bisherigen Liebesleute vollständig aus den Augen. Da half auch kein Zureden der bekümmerten Frau Moffart, denn Mabel war viel zu erbittert, als daß sie auf die mütterlichen Worte überhaupt gehört hätte. Und auf Steves Wiederkehr hoffte Frau Moffart vergeblich. Mit seiner Gewohnheit, gelegentlich einmal abends bei ihr vorzusprechen, hatte er völlig gebrochen, das mußte sie seufzend einsehen, als der ganze Sommer vorüberging, ohne daß er auch nur ein einziges Mal erschienen wäre.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter wurde durch den Bruch mit Steve ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Sanfte Vorhaltungen der Mutter nahm Mabel gereizt auf. In der Regel kam sie erst kurz vor elf Uhr nachts nach Hause, und sobald Frau Moffart eine leise Einwendung einfließen zu lassen wagte, wurde sie unleidlich und verbat sich mit dem Hinweis auf ihre Mündigkeit jegliche Bevormundung.

Dem ältesten Sohne der Witwe, der inzwischen Polizist geworden war und daraufhin seinen Schatz geheiratet hatte, ging es nicht besser, wenn er bei seinen gelegentlichen Zusammentreffen mit der Schwester diese Vorstellungen machen wollte; in Mabel war plötzlich ein herrischer Widerspruchsgeist, der ihrem gesamten Wesen bisher fremd gewesen war und sie durchaus nicht zu ihrem Vorteil veränderte, gefahren; sie wies jegliche Einmischung in ihre Privatverhältnisse schroff zurück.

„Ich lasse mir nichts zu Schulden kommen, dessen ich mich zu schämen hätte," erwiderte sie ihrem Bruder. „Mutter kann sich nicht über mich beklagen. Ich liefere ihr jede Woche mein Kostgeld ab und esse abends fast nie mehr daheim. Das harmlose Vergnügen, das ich mitmache, kann mir jedermann gönnen. Ich sehe nicht ein, warum ich vom Leben nicht etwas haben soll."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...n, der Kommandant der päpstlichen Nobelgarden, unter den übrigen fünf Mitgliedern sind drei Monsignori aus dem Staatssekretariat des päpstlichen Stuhls. Wie die Blätter wissen wollen, ist die Zahl der Bewerbungen außerordentlich groß. Sehr viele kommen von im Ruhestand befindlichen Offizieren des Heeres.

Vaterstolz. Vor einem englischen Gericht hatte sich ein 16-jähriger Junge zu verantworten, weil er Aepfel gestohlen hatte. Er wurde zu einer Geldbuße von 25 Schilling oder einem Monat Gefängnis verurteilt. Als der Spruch verkündigt wurde, rief der Vater dazwischen: „Ich bezahle nicht, meine Herren. Lassen Sie ihn seinen Monat sitzen. Als ich 16 Jahre alt war, habe ich auch Aepfel gestohlen und auch meinen Monat gesessen!" — Da ist wenigstens der Apfel nicht weit vom Stamm gefallen.

Große Ueberschwemmungen in Indien. Aus Allahabad wird gemeldet, daß der Ganges plötzlich gestiegen ist und eine solche Höhe erreichte, daß alle Ueberschwemmungen der letzten 30 Jahre überholt sind. Zahlreiche Dörfer auf beiden Seiten der Eisenbahnlinie stehen unter Wasser und Hunderte von Hütten wurden weggeschwemmt. Die gesamte Ernte ist verloren und die Einwohner sind ohne Obdach.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Sept. (Landesproduktenbörse. — Rückgang der Getreidepreise.) Das Getreidegeschäft ist immer noch sehr unregelmäßig und vollständig von dem Stand der Devisen abhängig. Gegenüber der Vorwoche ist eine leichte Abschwächung zu verzeichnen. Am Montag notierten je 100 Kilogramm ab württ. Stationen der Landesproduktenbörse im Großhandel: Neuer württ. Weizen, je nach Lieferzeit 6000—6500 Mark (am 28. August 7000—7200), neue württ. Sommergerste, je nach Qualität und Provenienz, 4800—5800 Mark (5400—6000), neuer württ. Roggen 5200—5600 Mark (5400—6000 Mark), Weizenmehl Nr. 0 9800—10 000 (11 000—11 200). Brotmehl 9400—9600 (10 600—10 800), Kleie 3700—3900 Mark (3900 bis 4100), neues Heu 1200—1350 (1200—1300), drahtgepreßtes Stroh 900—1050 (800—900) Mark.

Balingen, 3. Sept. (Marktbericht.) Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 369 Stück Milchschweine und 6 Läuferschweine. Der Preis für ein Milchschwein betrug 2000—3400, für ein Läuferschwein 3600—5500 Mark. Der Handel war schleppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft. — Auf dem Obstmarkt kosteten Tafeläpfel das Pfund 4—5 Mark, Tafelbirnen 3—4 Mark, Pflaumen 4—5 Mark, Bühler Zwetschgen 6—6,50 Mark, Fallobst der Zentner Aepfel 220—250 Mark, Grünbirnen der Zentner 200 Mark. Die Zufuhr betrug zirka 60 Ztr.

Pforzheim, 4. Sept. Auf dem Markt am Samstag wurden 6 Läufer- und 17 Milchschweine aufgetrieben. Es wurden folgende Preise bezahlt: für Läufer bis 6600 Mark und für Milchschweine bis 5500 Mark das Paar. Der Handel war lebhaft.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. Septbr. Die württ. Regierung hat die Fahnenweihe der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die am 2. September in Stuttgart hätte stattfinden sollen, verboten.

Stuttgart, 4. Sept. Der neue Winterfahrplan soll, lt. Nachrichtenblatt der Oberpostdirektion Stuttgart voraussichtlich am 8. Oktober in Kraft treten.

Stuttgart, 4. Sept. Unter Führung des Abgeordneten Keiper (Soz.) wurde eine Abordnung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beim Staatspräsidenten Dr. Hieber vorstellig, um die rasche Durchführung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik im württ. Beamtengesetz zu erreichen. Der württ. Beamtenbund, die größte Organisation der Beamten auf politischer neutraler Grundlage verhält sich bekanntlich ablehnend zu diesem Schutzgesetz, während der sozialdemokratische A.D.B. rascheste Durchführung wünscht. Der Staatspräsident wies darauf hin, daß bei der demokratischen Gesinnung der württ. Beamten die Gefahr von Verfehlungen gegen Staat und Regierung weniger groß sei als im deutschen Norden. Auch in Württemberg werde sich eine einfache Lösung zur gänzlichen Beseitigung einer solchen Gefahr finden lassen. Die Abordnung erkannte die Bedenken des Staatspräsidenten an. Sie wird noch einmal beim Staatspräsidenten und Finanzminister vorstellig werden.

Karlsruhe, 4. Sept. Wie aus Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei in Baden mitgeteilt wird, fand gestern unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes die Sitzung des Landesausschusses der Partei statt, die auch zu dem Austritt des Abgeordneten Dr. Düringer aus der Reichstagsfraktion Stellung nahm. Unter Berücksichtigung der Begleitumstände wurde einstimmig beschlossen, Dr. Düringer aufzufordern, sein Amt als Landesvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei und sein Reichstagsmandat niederzulegen, da er das Vertrauen der Partei nicht mehr habe.

Karlsruhe, 4. Sept. Der Hauptverband der Ortskrankenkassen, dem 1500 Kassen mit rund 10 Millionen Versicherter angehören, hält hier seine 26. Jahresversammlung ab. Es sind gegen 1200 Delegierte anwesend und zahlreiche behördliche Vertreter, darunter der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann. Der 6. Ausschuß des Reichstags wurde telegraphisch ersucht, die Krankenversicherungen vor weiteren schweren Erschütterungen zu bewahren. Es wird gefordert, die Grundlohngrenze der Festsetzung zu überlassen, andernfalls die Grenze auf ... Mark festzusetzen, bei Barleistungserhöhung laufender ... erst 1 Monat nach der Grundlohnerhöhung. Falls ... Hilfe ausbleibt, befürchte man die Zahlungseinstellung vieler Kassen.

München, 4. Sept. Der bayerische Ort Raabeck wurde von einer Windhose heimgesucht, die große Verwüstungen an Gebäuden anrichtete und die Obstgärten vollständig verwüstete.

Offenbach, 4. Sept. Es wird gemeldet, daß während eines Demonstrationszugs kommunistischer Jugendvereine Ausschreitungen vorgekommen sind. Ein Stadtverordneter wurde gezwungen, im Zug mitzumarschieren mit einem Schild am Hals, der die Worte trug: „Ich bin der größte Volksschinder". Beim Einschreiten der Polizei entwich die Menge auf Frankfurter Gebiet.

Düsseldorf, 4. Septbr. Nach einer Meldung sind der nach der Erschießung zweier belgischer Sergeanten verhaftete Beigeordnete für Oberkassel, Dr. Odenkirchen und der Polizeikommissar Blasius wieder entlassen worden. Ob die Ermittelungen zur Feststellung des Mörders etwas ergeben haben, ist nicht bekannt, da die Besatzungsbehörden der Polizeiverwaltung keine Mitteilung darüber machen. Jedenfalls herrscht aber in Düsseldorf die unbedingte Ueberzeugung, daß nach der Lage des Falles sich der Mord nicht, wie behauptet worden ist, als eine Herausforderung der Besatzungsbehörde darstellt, sondern lediglich die Folge eines Wirtshausstreites mit Weibergeschichten im Hintergrund ist.

Halle, 4. Sept. Die glastechnischen Werke Robert Schicketanz in Neudobra bei Liebenwerda sind durch Feuer fast völlig zerstört worden. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Berlin, 4. Sept. Als zweite der angekündigten Maßnahmen des preußischen Ministeriums des Innern im Kampf gegen Wucher und Schlemmerunwesen veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst heute zur tunlichst weitgehenden Einschränkung des Ausschankes von geistigen Getränken, sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus eine Verordnung gegen das Ueberhandnehmen der Likörstuben und Bars.

Berlin, 4. Sept. Zur Erschießung des Oberwachtmeisters Botschen wird vom Polizeipräsidium mitgeteilt, daß nach den bisherigen Ermittelungen der Kriminalpolizei ein Akt von Lynchjustiz nicht in Frage kommen kann, da die Leiche keine Verletzungen aufweist, die den geringsten Rückschluß auf eine derartige Todesart zulasse. Der bei den Ausschreitungen in Charlottenburg durch einen Brustschuß verwundete Demonstrant ist seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 9. September. Die „Rote Fahne" vom 3. September meldet, daß in Berlin 2 Transportzüge mit Reichswehr eingetroffen seien und zwar in Erwartung von Hungerunruhen. In Wahrheit handelt es sich, wie das Reichswehrministerium mitteilt, um eine regelmäßige Ablösung. Am 1. September wurden 2 Kompagnien, die bisher in Berlin den Wachtdienst versahen, planmäßig durch zwei andere ersetzt, entsprechend einem seit Monaten feststehenden Ablösungsplan.

Eine Zeitung

gehört in jede Familie und zwar in erster Linie das Heimatblatt, weil es die Ereignisse in der engeren Heimat stets in ausführ- — licher Weise behandelt. —

Berlin, 4. Sept. Die „Tägl. Rundschau" berichtet aus Danzig, daß der Vizepräsident des Danziger Senats, Ziehm, gegen die polnischen Anschuldigungen, daß die Danziger Regierung sich von der Berliner Regierung in ihrer Politik Polen gegenüber beeinflussen lasse, öffentlich Stellung genommen und die Behauptung als Verleumdung bezeichnet hat, die offenbar dem Gedanken entspringe, Danzig in Mißkredit zu bringen bei den Stellen, die Danzig zu schützen berufen sind.

Berlin, 4. Sept. Der alte Bergarbeiterverband und die übrigen Verbände und Gewerkschaften haben nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung sich gegen eine Erweiterung der Ueberschichten im Bergbau ausgesprochen, die zur Garantierung der Reparationslieferungen in dem Plane von Stinnes vorgesehen war. Die ablehnende Haltung wird damit begründet, daß die Durchführung des am 1. September in Kraft getretenen Ueberschichten-Abkommens bereits an verschiedenen Stellen wegen der körperlichen Beschaffenheit der Bergleute auf Schwierigkeiten stößt.

Berlin, 4. Sept. Der langjährige Oberhof- und Domprediger D. Dryander ist heute im Alter von 79 Jahren einer schweren Krankheit erlegen. — Der Reichskanzler Dr. Wirth empfing heute nachmittag Fritjof Nansen, der gegenwärtig in Berlin weilt. — Dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge, hat der Minister des Innern den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterorganisationen aufgelöst. — Der Dollarkurs betrug am Montag in Berlin 1460, in Frankfurt 1454 Mk.

Innsbruck, 4. Sept. Aus Elbigen-Alp wird gemeldet: Ende August stürzte in den hiesigen Bergen ein Kaufmann Lindauer aus Stuttgart bei einer Bergtour ab. Er war sofort tot. Sein Bruder war bei ihm. Die Leiche wurde in Elbigen-Alb begraben.

Wien, 4. Sept. Dem Streik der Buchdrucker schlossen sich heute auch die Setzer der Tageszeitungen an, sodaß morgen früh in Wien keine Zeitungen erscheinen. In Innsbruck, Graz und Salzburg sind bereits seit zwei Tagen keine Zeitungen erschienen.

Paris, 4. September. Nach einer Havas-Meldung aus Poitiers ist heute früh ein Munitionsdepot, in dem eine Feuersbrunst ausgebrochen war, mit 3000 Granaten in die Luft geflogen. Es fielen auch Granaten in die Stadt. Mehr als 1500 Meter vom Explosionsort entfernt ist an militärischen Gebäuden und an den Häusern der Umgebung bedeutender Schaden verursacht worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 4. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel haben auf Ersuchen der Konsuln englische, französische, italienische und amerikanische Kreuzer den Befehl erhalten, nach Smyrna zu fahren. — Ein Ministerrat hat über die militärischen Ereignisse beraten. Der Großwesir begab sich sodann zum Palast, um dem Sultan über die Lage Bericht zu erstatten.

Brüssel, 4. Sept. Der Minister Theunis und Jaspar empfingen heute den belgischen Delegierten Delacroix und Bemelman, sowie den Bankier Philippson, der der belgischen Delegation für Berlin beigegeben werden wird. Zur Beratung standen die Garantien, die man von Deutschland für die Wechsel verlangen will, die Belgien gegeben werden. Theunis drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung geführt werden und daß die belgischen Delegierten, abgesehen von Golddepots, nur solche Garantien annehmen sollen, die eine tatsächliche Bezahlung ermöglichen werden. Die belgischen Delegierten werden um Mitternacht nach Berlin abreisen.

Amsterdam, 4. September. Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß an den Gerüchten, der frühere deutsche Kronprinz sei in Wieringen gestorben, kein wahres Wort ist.

London, 4. September. Blättermeldungen zufolge steht die Einrichtung eines Luftdienstes zwischen Manchester, London und Berlin unmittelbar bevor. Der Leiter des Dienstes ist Robert Searle von der Daimler Airway. Wahrscheinlich werden die Flugzeuge von Manchester abfliegen und Zwischenlandungen in Croyden und an noch einem andern Punkt zwischen Croyden und Berlin vornehmen. Die volle Entfernung beträgt 800 Meilen, die in 6 Stunden zurückgelegt werden soll, während die Reise zu Schiff und auf der Eisenbahn 19 Stunden fordert. Die Fahrpreise sollen nicht mehr als 10% teurer sein als die Eisenbahnfahrpreise.

Athen, 5. Sept. Nach dem amtlichen Heeresbericht vom 2. Sept. vollzieht sich die Zurücknahme der griechischen Truppen auf der ganzen Front ohne feindlichen Druck.

New-York, 4. Sept. Die Gewerkschaftsverbände der Steinkohlenarbeiter haben in Philadelphia den Frieden unterzeichnet, der den sechsmonatlichen Kohlenstreik beendet. Sie haben sich mit den bisherigen Löhnen bis 31. August 1923 einverstanden erklärt.

Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien.

Berlin, 4. Sept. Die Parteivorstände der SPD. und der USPD. beraten seit heute vormittag über die beiden Entwürfe eines gemeinsamen Aktionsprogrammes. An der Beratung nahmen für den sozialdemokratischen Parteivorstand Wels, Hermann Müller, Molkenbuhr, Bartels, Brauns und Pfannkuch, für die Zentralleitung der USP. Crispien, Hilferding, Ludwig und Dittmann teil. Die Besprechungen nahmen, laut „Vorwärts", einen durchaus befriedigenden Verlauf. Die Festlegung eines gemeinsamen Aktionsprogramms wird noch im Laufe des Nachmittags zum Abschluß gebracht werden. Dem Nürnberger Einigungsparteitag soll empfohlen werden, eine Programmkommission einzusetzen, die sodann gemeinsam ein allgemeines Programm schaffen wird.

Berlin, 5. Sept. Bei den gestrigen Verhandlungen der Parteivorstände der SPD. und der USPD. wurde volle Einmütigkeit über das gemeinsame Aktionsprogramm erzielt. Das Programm soll im Laufe des heutigen Tages der Presse beider Parteien zugestellt werden.

Gewaltige Steigerung der Postgebühren in Sicht.

Berlin, 4. Sept. Im Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums wurde heute vormittag über einen neuen Posttarif auf der Basis von 10 Mark für den einfachen Brief und 6 Mark für die Postkarte im Fernverkehr und einen Telephongebührenzuschlag von 700 statt 160 Prozent verhandelt. Der Reichspostminister machte die entmutigende Mitteilung, daß nach Annahme dieser gewaltigen Gebührenerhöhung, die am 1. Oktober in Kraft treten soll, immer noch ein Defizit von 15 Milliarden Mark zu decken sei. Wo soll das hinführen, wenn man bedenkt, daß infolge der letzten Tariferhöhung ein Rückgang des Postverkehrs um 23 Prozent eingetreten ist? Die Verhandlungen gelangten nicht zum Abschluß und werden morgen fortgesetzt.

Konferenz der deutschen Ernährungsminister.

Hamburg, 4. Sept. Die Konferenz der Ernährungsminister, an der alle Länder zumeist durch ihre Ernährungs- und Landwirtschaftsminister vertreten sind, wurde heute morgen im Königssaal des Rathauses durch Bürgermeister Dr. Diestel im Namen der Hamburgischen Regierung begrüßt. Bürgermeister Dr. Diestel wies auf die schwierigen Fragen hin, die auf der Konferenz behandelt werden sollen, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, eine befriedigende Lösung zu finden. Reichsernährungsminister Fehr übernahm sodann den Vorsitz, dankte Hamburg für die Einladung und eröffnete die allgemeine Aussprache über die Lage, wobei in erster Linie die Frage der Getreide- und Brotversorgung besprochen wurde. Staatssekretär Dr. Heinrici gab eine eingehende Schilderung der gegenwärtigen Lage auf diesem Gebiet. Hierauf begann die Einzelaussprache.

Reichspräsident Ebert bei der Kieler Kunstwoche.

Kiel, 4. Sept. Heute früh traf der Reichspräsident zur Teilnahme an der Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft in Kiel ein, mit ihm die Reichsminister Geßler und Radbruch, sowie der preußische Minister Dr. Bölitz und Staatssekretär Schulz. Anschließend an den Empfang auf dem Bahnhof fand im Rathaus eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein statt. Reichspräsident Ebert erwiderte in einer Ansprache, in der er sagte: „Sie haben ihre künstlerischen und theatralischen Darbietungen diesmal vorwiegend in den Dienst der Romantik gestellt und damit in unsere Zeit der Maschinen, der äußerlichen Leistung, des materiellen Lebens und einer harten Wirklichkeit die Kunst eines Zeitalters der zarten Innerlichkeit, des subjektiven Gemütes und der schwärmerischen Phantasie gestellt. Ein starker Gegensatz und doch so berechtigt. Wir bedürfen gerade heute nach der harten Arbeit des Tages der ruhigen Stimmung des Abends, des Sichselbstbesinnens, des Innenlebens; wir müssen uns gerade in der Not der Zeit mehr auf das Gemüt und auf das reiche Leben unserer Kunst, auf die unermeßlichen Schätze unserer Kultur besinnen. Das Bewußtsein des Mitbesitzens dieser Kultur der Nation, der Teilhaftigkeit an den

Die größte Auswahl in
Kinderwagen, Klapp-Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle,
Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Baumstrasse.

geistigen Schätzen Deutschlands ist eine der dauerhaftesten Grundlagen des Gemeinschaftsgeistes und der Einigkeit, die wir mehr als alles brauchen." Nach der Begrüßungsfeier begab sich der Reichspräsident mit den anwesenden Ministern zur Kieler Universität. Bei der Anfahrt wie beim Verlassen des Rathauses wurde der Reichspräsident durch lebhafte Zurufe eines zahlreichen Publikums herzlich begrüßt. In der Aula der Universität fand sodann unter Teilnahme des Reichspräsidenten ein Festakt statt. Der Rektor der Universität, Professor Jacob, umgeben vom Senat und dem Professorenkollegium, hielt eine Ansprache, in der er nach herzlichen Begrüßungsworten auf die großen Verdienste hinwies, die sich der Reichspräsident bei der Neugestaltung des staatlichen Lebens erworben habe. Sodann hielt Professor Dr. Pappenheim einen Vortrag über die Macht des Rechtes. Anschließend an den Besuch in der Universität begab sich der Reichspräsident zu einer Besichtigung nach dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr.

Französischer Neid auf die deutschen Segelflugerfolge.

Paris, 3. Sept. Die beispiellosen Erfolge der deutschen Segelflieger beunruhigen die französische Oeffentlichkeit immer weiter. Täglich werden immerfort neue Preise gestiftet, um auch die französische Industrie und die französischen Flieger anzuspornen, den gewaltigen Vorsprung der Deutschen einzuholen. Die Preise haben heute vormittag bereits die Höhe von 110 000 Franken erreicht. Bei dem Wettbewerb sind Ausländer ausgeschlossen. Nur in einer zweiten Ausschreibung wird andeutungsweise an die Erfolge der Deutschen erinnert, sonst werden sie vollständig verschwiegen. Von der gesamten französischen Presse ist es nur ein heute erscheinendes Blatt „Le Figaro", das dem Dreistundenflug von Hentzen wenigstens einigermaßen gerecht zu werden versucht.

Millionen von Menschen in England vor dem Verhungern.

London, 4. Sept. Smillie erklärte in einer Rede in Southport (Langshire) bei einer Demonstration im Zusammenhang mit dem Gewerkschaftskongreß, der heute eröffnet wurde, in England ständen Millionen Menschen am Rande des Verhungerns, und zwar nicht wegen einer Hungersnot, sondern sie hungerten und litten Entbehrungen, weil die Staatsmänner Europas die europäischen Probleme nicht im Interesse der Völker geregelt hätten. — An dem Kongreß selbst nehmen 800 Delegierte teil, die 5 bis 6 Millionen Arbeiter vertreten. — Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende, Walker, er sehe keinerlei Anzeichen eines Wiederauflebens des Handels. Millionen von Arbeitern würden im nächsten Winter große Entbehrungen leiden. Die Arbeitgeber benutzten die Wirtschaftslage, die schlimm sei und jeden Tag schlimmer werde, als Entschuldigung für ihre Versuche, die Löhne herabzudrücken. Sie möchten den Arbeitern auch das Mitbestimmungsrecht bei der Kontrolle der Industrien, in denen sie beschäftigt sind, absprechen. Ueber allen Arbeitern hänge, wie das Schwert an einem Faden, die ewig drohende Arbeitslosigkeit. Dies gereiche den Radikalisten zum Vorteil, die diesen Vorteil bis zur äußersten Grenze ausnutzten. Die Arbeitslosigkeit werde in der kommenden Zeit in erschreckendem Maße zunehmen. Zum Schluß trat Walker für eine Revision des Versailler Friedensvertrags, für die Zurückziehung der Besatzungsheere aus Deutschland und für die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens auf dem Kontinent ein. Die Arbeiter würden nicht immer dulden, nur Figuren in dem Schachspiel zwischen den Regierungen zu sein. Diese Frage sei für sie und ihre Genossen in den anderen Ländern eine Frage des täglichen Brots. Sie verlangten, daß sie geregelt werde und würden dies auch durchsetzen.

Eingreifen der Alliierten in den griechisch-türkischen Konflikt.

London, 4. Sept. „Daily Expreß" erfährt aus Konstantinopel, daß ein Meinungsaustausch zwischen den Alliierten über die Verhinderung der Fortsetzung der Feindseligkeiten in Anatolien stattgefunden habe, wobei die Räumung der Provinz die Grundlage der Verhandlungen bilde. Die Griechen würden in diesem Falle nicht nur das Gelände zu räumen haben, in dem sie kämpfen, sondern auch Smyrna und das Gebiet um diese Stadt herum, die ihnen durch den Vertrag von Sevres zugesprochen wurden.

Beginn der Völkerbundstagung.

Die Eröffnungssitzung.

Genf, 4. Sept. Um 11,15 Uhr eröffnete der Vertreter Brasiliens da Gama in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrates die dritte Völkerbundsversammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er der pessimistischen Auffassung, die über den Völkerbund und seine Lebensfähigkeit verbreitet ist, entgegentrat. Er wies auf die umfassende Tätigkeit hin, die der Bund im Laufe des Jahres entfaltet habe und die im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs niedergelegt sei. Der Völkerbund sei nicht tot, sondern endgültig in das internationale Leben der Völker eingetreten. Schließlich versuchte er, die Befürchtungen jener zu zerstreuen, die im Völkerbund einen Ueberstaat sehen, und forderte die Versammlung auf, sich nicht entmutigen zu lassen und auf dem beschrittenen Wege fortzuschreiten. Am Beginn seiner Rede gedachte da Gama des brasilianischen Unabhängigkeitstages, der in drei Tagen in seiner Heimat festlich begangen werde.

Hierauf wählte die Versammlung eine 10gliedrige Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich auf den Nachmittag, um die Wahl des endgültigen Präsidenten der Versammlung vorzunehmen. Die Stimmung unter den Delegierten war ruhig und von der lebhaften Geschäftigkeit frei, die man in den ersten beiden Jahren beobachten konnte. Auch die Rede des Präsidenten, der lebhafter Beifall gespendet wurde, führte nicht zu den gewohnten begeisterten Kundgebungen. Die ganze Sitzung hatte nur 20 Minuten gedauert.

Die Wahl des Präsidenten.

Genf, 4. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr begann die zweite Vollsitzung des Völkerbundes, welche die Wahl des Präsidenten der jetzigen Tagung vornahm. Den Erwartungen entsprechend wurde der brasilianische Gesandte in London, Edwards, mit [illegible] von 44 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt. Edwards nahm die Wahl an und richtete in seiner Ansprache an die Versammlung die Bitte, daß ihn alle unterstützen möchten, um in dieser Tagung fruchtbringende und segensreiche Arbeit zu leisten. Es gelte vor allem den Völkerbund weiter zu vervollständigen und zu festigen und den Kontakt der einzelnen Organisationen immer inniger zu gestalten.

Ein schweizerisches Blatt schreibt zu der Wahl des Herrn Edwards: Edwards ist gescheit, diplomatisch gewandt und spricht ebensogut französisch wie englisch. Mit seiner Wahl wolle man auch Sympathien in den Vereinigten Staaten erwecken, denn dort ist infolge der Vorgänge der letzten Wochen das Interesse für den Völkerbund merkwürdigerweise aufgelebt. Das geht auch daraus hervor, daß sich statt wie im letzten Jahr, ein Dutzend, jetzt 55 amerikanische Journalisten in Genf eingefunden haben.

Die Abrüstungsfrage im Völkerbund.

Genf, 4. Sept. Die Abrüstungskommission des Völkerbundes genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung das Projekt Lord Robert Cecils über die Abrüstung. Nach dem Entwurf Cecils soll die Abrüstung allgemein sein, aber nur dann, wenn jedes Land genügende Garantien gegen andere Angriffe erhält. Die Garantie besteht in einem allgemeinen Defensivabkommen, in dem sich die Mächte im Falle eines Angriffes zu gegenseitiger Hilfe verpflichten. Zur Festsetzung und Aufstellung aller Maßnahmen soll ein besonderes Organ geschaffen werden. Ferner stimmte die Kommission dem spanischen Antrag zu, wonach die Abrüstungsfrage auch dem im März 1923 zu Santiago de Chile stattfindenden panamerikanischen Kongreß unterbreitet werden soll.

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes hat ferner einem Projekt zugestimmt, nach welchem die Fabrikation und der Verkauf von Munition und Kriegsmaterial durch private Industriegesellschaften an eine von der zuständigen Landesregierung zu erteilende Bewilligung gebunden sein soll.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gebäudebesitzer

werden auf den am Rathaus angeschlagenen Erlaß betr. Teuerungs-Versicherung für Gebäude und Zubehörden hingewiesen.

Stadtschultheiß Knodel.

Donnerstag, 7. Sept.,

Krämer- und Schweine-Markt in Neuenbürg.

Der Schweinemarkt ist unter den z. Zt. vorgeschriebenen seuchenpolizeilichen Bedingungen genehmigt.

Stadtschultheißenamt.

Arnbach.

Most zu verkaufen.

Ich habe circa 350 Liter guten **Most** vom vorigen Jahre sofort zu verkaufen.

Gefl. Angebote sind zu richten an

Frau **Kathr. König** b. „Hirsch".

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Bäcker-Einkaufsgenossenschaft Neuenbürg.

Mittwoch, den 6. September 1922, nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im **Gasthaus zur „Rose"** in **Neuenbürg**, wozu freundlichst einladet

Christian Kainer.

Birkenfeld.

Maschinist

für 100 PS-Lokomobile sofort in dauernde Stellung gesucht.

Oskar Schenck.

1000 Mk. Belohnung.

Verloren ging am Freitag, den 18. August, auf der Straße von Wildbad nach Enzklösterle nachmittags 5 Uhr eine braune, kleine **Ledertasche mit Damenwäsche.** Im Innern mit dem Namen H. Hoheisen gezeichnet.

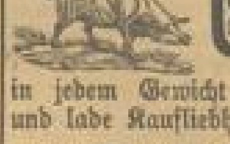
Nachrichten erbittet

A. Hoheisen, Pforzheim, Schwarzwaldstraße 18.

Arnbach.

Bringe am **kommenden Donnerstag** auf dem **Schweinemarkt** in **Neuenbürg**

einen großen Transport von nur erstklassigen, schnellwüchsigen



Einstell-Schweinen

in jedem Gewicht bis zu 70 Pfund schwer zum Verkauf und lade Kaufliebhaber freundlichst ein

Ernst Buchter, Schweinehändler.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Elend**, Karlsruhe i. B.

5 Proz. Kriegsanleihe	77½	Allgem. El. Akt.	755
4 " Bad. Eisenb. Anl.	78	Paketfahrt "	687
3½ " do. conv.	84	Nordd. Lloyd Akt.	520
4 " Bayern	87½	Phönix Akt.	2798
4 " Württemberger		Bad. Anilin u. Soda Akt.	1610
		Deutsche Kali-Akt.	2415

Devise Schweiz 1 Francs = Mk. 277.—
" Holland 1 Gulden = Mk. 560.—

Schömberg, den 4. September 1922.
Bühlhof.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Regine Schnürle

im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch mittag 1 Uhr in Schömberg.

Durch rechtzeitig günstigen Einkauf bin ich in der Lage, meine

Stoffreste

für

Herren-Anzüge, Ulster, Damen-Mäntel und Kostüme

zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Niemand versäume die Gelegenheit.

P. Süßmann, Pforzheim, Oestl. Nr. 2.

10000 Mk.

gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Jüngeres, zuverlässiges

Mädchen

zu 1 Kind für sofort gesucht.

Frau **Kilzer**, Hotel Sonne.

Braves, fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt bei guter Bezahlung gesucht.

Ebbecke, Karlsruhe i. B., Sofienstraße 179.

Schömberg.

Setze zwei

Läuferschweine

dem Verkauf aus, unter drei die Wahl.

Georg Maisenbacher, Schuhmacher.

Ordentliches

Mädchen,

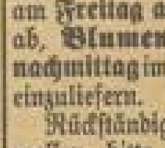
nicht zu jung, für kl. Haushalt gesucht. Anfangslohn 800 Mk.

Höhne, Pforzheim, Schloßberg 1, Ecke Marktplatz (Laden).

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**



Obst- und Gartenbau-Verein

Ortsgruppe Neuenbürg.

Die Mitglieder werden gebeten, daß für die

Ausstellung

am **kommenden Sonntag** bestimmte **Obst und Gemüse am Freitag abend von 5 Uhr** ab, **Blumen** am **Samstag nachmittag** im „Sonne"-Saal einzuliefern.

Rückständige Anmeldungen wollen bitte noch nachgeholt werden.

Der Ausschuß.

Neuenbürg.

Jüngere

Hilfsarbeiter

z. Einlernen für meine Gießerei und Schleiferei gesucht.

Fr. Waldbauer.

Schwarzenberg.

Eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

für Handbetrieb, sowie eine

Güllenpumpe

hat zu verkaufen

Friedrich Bauer.

Calw.

Einen schönen

Zuchtfarren

(Rotscheck), 18 Monate alt, setzt dem Verkauf aus

Wilhelm Dengler, Gutsbesitzer.

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.
In Neuenbürg: A. Lustnauer Nchf., Karl Mahler, Seifenfabrikant.

№ 208.